

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1416

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. Juni 1888

11. Jahrgang.

Proklamation Kaiser Wilhelm II.

An Mein Volk!

Gottes Rathschluß hat über uns auf's Neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Weltlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachende Thatkraft, mit der Er Seine königlichen Pflichten ungeachtet Seines Lebens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß Er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschloffen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu betheiligen, welche Ihm die Liebe Seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege, die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird Seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkären.

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die Sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von

dem Vertrauen zum Preussischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preussens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme Ich die Zuversicht, daß Gott mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm.

Die Beisetzung Kaiser Friedrichs.

Um 11 Uhr. Dampfschiffe hatten die Glocken der Potsdamer Kirchen. In ihren langen tiefen Tönen verkünden sie den dicht gedrängten nach hundert Tausenden zählenden Leidtragenden den Vorgang des letzten Aktes in dem überaus traurigen Drama. Tief schwarz gekleidete Frauen weinen laut auf und über die bärtigen Wangen der Männer fließt man Thränen rinnen.

In der Jaspis-Galerie Schloß Friedrichstrons, wo gelten in der fünften Stunde die feierliche Einsegnung und die Zulassung des Sarges erfolgte, haben sich die Staatsminister versammelt. Tief traurig sind ihre Mienen. Der General-Feldmarschall von Blumenthal mit dem Reichspanier steht am Kopfende des Sarges. Sein Auge ist feucht. An seiner Seite erhebt der geschiedene Feld ein seine Siege. — Mit gezogenem Degen zu beiden Seiten des Reichspaniers stehen der Generalleutnant v. Mücke und der Generalmajor v. Winterfeld.

Gegen zehn Uhr öffneten sich die Pforten, welche zu den neben der Jaspis-Galerie gelegenen Gemächern führen und unter Vorantritt Kaiser Wilhelm des Zweiten, der tief ernst und mit unflorten Blicken eintrat, folgten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften, Prinz Heinrich,

der junge Gatte, mit schmerzbeugten Zügen, der König von Sachsen, der Prinz von Wales, Prinz Albert Viktor, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Großfürst Wladimir von Rußland, Fürst Bismarck, der greise Kanzler, die General-Feldmarschälle und die Deputationen des Reichstages, beider Häuser des Landtages und der geladenen Körperlichkeiten. — „Wer kennt die Völker, zählt die Namen“, die Alle herbeieilten, um dem Kaiserlichen Dulder die letzte Ehre zu erweisen? — Ober-Konfistorialrath Dr. Kögel, umgeben von der Geistlichkeit ergriff das Wort und hielt folgende Rede: „Wir beugen uns in dieser Stunde und an dieser Stätte unter Deine gewaltige Hand, Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Wie bald hast Du über unser Königshaus und über unser Volk neue Trauer verhängt, hast dem jüngst in die Ewigkeit vorausgegangen Vater den Sohn folgen lassen, hast abermals dem Lande seinen König, dem Reich seinen Kaiser genommen! In demselben Schlosse, in dem dieser Fürst einst in das Leben trat, hast Du ihn seinen Ausgang halten lassen und an demselben Tage, an dem vor drei Jahren unser Heer einen Feldhern verlor, hast Du diesen Führer zu Dir heimgenommen! An seinem Sarge sagen wir Dir in der Abschiedsstunde wehmüthigen Dank für Alles, was Du an ihm und für ihn gethan, für jeden vorbildlichen Zug der Liebe und Keuschheit, mit dem Du ihn zum Dienenden und zum Herrlichen schmücktest, für das Einheitsbild zwischen Süd und Nord, das er in großer Zeit in ritterlichem Kampf mitgeschaffen hat, für alle die heldenmüthige Geduld, mit der er sein langes, schweres Leiden trug, allezeit still zu Dir, allezeit stark durch Dich, als den Meister im Belken für das gnädige Ziel, das Du seiner Trübsal gesetzt hat. — Tröste Du Gott allen Trostes mit den Gedanken Deines Friedens die verwittmete Kaiserin und Königin, die 30 Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand, die vereinnamte Kaiserin Mutter, trage sie in ihrem neuen Schmerz, laß Deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein, die Großherzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater, den Bruder ins Grab hat sinken sehen, unseren Kaiser, unsere Kaiserin, die Du an zwei Sterbebetten vorüber auf erstem Weg zum Throne führtest, den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können, die Kinder und die Enkel alle, ja unser

ganzes Volk, das aus einer Trauer in die andere geht. Ach möchten wir Alle auch bei unserem Gang durchs finstere Thal kämpfen und hoffen, glauben und lieben, beten und befehlen, dulden und überwinden lernen durch Deinen Sohn Jesum Christum, unseren Herrn, dem sammt Dir und dem heiligen Geiste Lob sei und Preis und Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!“

Bald nach 10 Uhr wurde der Sarg durch 12 Kommandeure der Leibregimenter Sr. hochseligen Majestät, unter Vortritt der königlichen Kammerherren, der die Reichsinsignien tragenden Staatsminister, sowie gefolgt von dem das Reichspanier tragenden General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal getragen, der bei der Gartenterrasse vorgefahren war. Acht Stabsoffiziere ergreifen die Zügel der Pferde des Wagens. Vier Ritter des Schwarzen Adlerordens halten die Zipfel des über dem Leichenwagen liegenden Leichentuchs und 18 Generale halten die Träger des Baldachins, welcher den königlichen Sarg überwölbt. — Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nehmen ihren Platz im feierlichen Leichenzuge ein. Unter dem Geläute der Glocken geht der Zug durch die große Mittelallee des Parks von Sanssouci am Obelisk vorüber nach der Friedenskirche in Bewegung.

An der Spitze des Zuges marschirte die Allerhöchst befohlene Leichenparade. An diese schloß sich die anwesende Geistlichkeit. Dann folgte eine Eskorte bestehend aus 40 Mann des Regiments der Garde du Corps. An diese reihten sich die Hoffouriere und Marichälle, die königlichen Hof- und Leibjäger, die königlichen Leibärzte und die übrigen Aerzte, welche Seiner in Gott ruhenden Majestät während der letzten Krankheit beigegeben haben; dann folgten die Träger der Reichsinsignien: Das Ruchswert trugen die Staatsminister v. Scholz und Graf von Bismarck-Schönhausen, den Kurhut der Staatsminister v. Gofler, die Kette des Schwarzen Adlerordens der Staatsminister v. Bütticher, das Reichsinsigniel der Staatsminister Dr. von Friedberg, das Reichsinsigniel der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, den Reichsapfel der Staatsminister Dr. Freiherr von Lucius, das Reichszepter der Staatsminister v. Maybach, die königliche Krone der Oberkammerer Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode. Hinter dem Reichspanier folgte Seine Majestät der Kaiser und Könia und der König von Sachsen, Prinz Heinrich und die Leidtragenden der königlichen Familie. Hierauf

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Es trieb den Greis, zu Damken zu eilen und ihn in der Stunde der Noth helfend beizustehen; aber war er denn im Stande, Hilfe zu bringen, konnte er hoffen, daß der stolze Handelsherr seinen Beistand annehmen werde? — konnte er ihm nicht wieder ein jenes schreckliche Wort entgegenzusetzen?

„Ich bedarf Ihrer nicht, es bleibt dabei, was ich Ihnen einst gesagt habe!“

Der Gedanke an dieses Wort raubte ihm allen Muth, denn es schnitt ihm tief ins Herz hinein, mochten auch bereits Wochen und Monate seitdem verlossen sein.

Er hatte fast den ganzen Tag über gehofft, daß Gabriele zu ihm kommen werde, daß der Gedanke war in ihm aufgetaucht, daß der Handelsherr selbst kommen könne, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Er hätte zwar darüber, weil er ihn kannte, nicht gewußt, daß er nie einen solchen Schritt thun werde.

Und wenn er es nun dennoch thäte, wenn er in der Stunde der höchsten Noth zu seinem alten Diener käme und spräche: „Steiber, helfen Sie mir, retten Sie mein Haus!“

Die Augen des alten Mannes leuchteten hell bei diesem Gedanken und eine selige Freude erfüllte ihn, es war ja die schönste Genußthnung für seine langen und treuen Dienste und für das Unrecht, das er erduldet hatte.

Aber alle diese Gedanken schwanden, sobald er sich an Damkens unbeugsamen Stolz erinnerte.

In diesem Augenblick hörte er rasche und kräftige Männer Schritte auf der Treppe, sie näherten sich seiner Thür — ja, wenn seine Gedanken dennoch zur Wahrheit würden, wenn es Damken wäre, um ihn zurückzurufen!

Das Herz des Greises schlug unruhig und rasch. In fast bebender Erwartung hielt er die Augen auf die Thür gerichtet. Sie wurde ungestüm geöffnet und eine schlankte Männergestalt trat ein.

Die starke Dämmerung hinderte den Alten, den Eingetretenen sofort zu erkennen. Er suchte die Dämmerung mit seinem Auge zu durchdringen — ja, der Gestalt nach konnte es Damken sein!

Da eilte der Eingetretene mit geöffneten Armen und dem Rufe: „Mein Onkel, mein Vater!“ auf ihn zu und schloß ihn fest in seine Arme.

Ein freudiger Schreck hatte den Greis erfasst. Er hatte die Stimme erkannt, aber zu unerwartet war ihm die Ueberraschung gekommen.

„Hermann, Hermann, mein Sohn!“ rief

er, indem er den jungen Mann fest an die Brust preßte und ihn auf Mund und Stirn küßte.

Er hätte laut aufjubeln mögen, nun er den an seinem Herzen hielt, nach dem er sich so sehr gesehnt. Nun war es ihm, als ob noch nichts verloren sei, als ob jetzt noch alles einen guten Ausgang nehmen müsse.

„Ich habe Dich überrascht, mein lieber Onkel?“ fragte Hermann, indem er sein Haupt emporhob und dem Greis in die alten lieben Augen blickte. „Du hast mich noch nicht erwartet?“

„Nein, nein, ich habe Dich noch nicht erwartet!“ — entgegnete der Alte mit vor Freude bebender Stimme. „Aber ich habe mich unendlich nach Dir gesehnt. — Gott habe Dank, daß er Dich jetzt hat zurückkehren lassen.“

„Und glücklich bin ich zurückgekehrt, Onkel.“ rief Hermann. „Das Glück ist mir günstig gewesen, Du sollst Deine Freude darüber haben — doch was macht Gabriele? Was macht sie, Onkel?“

Der Alte vermochte den Schmerz, den diese Frage in ihm erregte, nicht zu verbergen, und mit ergreifener Stimme erwiderte er:

„Auch sie wird Gott danken, daß Du zurückgekehrt bist.“

Hermann entging der Ernst und die Trauer, welche sich so plötzlich bei seiner

Frage auf des Alten Stirn gelegt hatten, nicht.

„Was ist vorgefallen?“ rief er erschreckt. — „Was ist vorgefallen, daß Du so ernst bist?“

„Du weißt noch nichts davon?“ fragte Steiber. „Nein, Du kannst noch nichts davon gehört haben, und ich soll es Dir erzählen, ich, dem es fast das Herz abdrückt! — Ich soll schon die ersten Minuten des Wiedersehens Dir damit verbittern — doch es muß sein!“

Mit kurzen Worten erzählte er Hermann das Vorgefallene; dieser sprang erschrocken empor.

„Und unsere Hilfe kommt jetzt zu spät?“ rief er. „Alle unsere Mühe soll vergebens gewesen sein? — Oh, hätte ich doch ahnen können, daß von einem einzigen Tage alles abhing?“

„Es wird noch nicht zu spät sein,“ erwiderte der Alte. „Jetzt hoffe ich wieder, jetzt habe ich wieder Muth,“ fuhr der Greis lebhaft fort. „Der Name und die Ehre des alten Hauses sind schwer verletzt, aber noch steht es aufrecht. Doch morgen schon kann die Katastrophe eingetreten sein.“

„Morgen schon?“ rief Hermann. „Nein, das darf nicht sein, noch heute Abend eile ich zu Damken, und sage, daß wir die Wechsel für ihn bezahlen werden. In wenigen Tagen können wir alle Waaren, die ich mitgebracht, verkauft haben, dann können wir Damkens Geschäft wieder stolz und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

233

belegenden Scene, die den Abfluß einer kleinen Atelier-Poste bildete. In der vorigen Woche hatten nämlich die Schüler des Meisters, eines ungemein wortfargen, pedantischen Mannes, die Scheibe an einer Thür zum Atelier zerbrochen und den Schaben durch einen auf die Deckung geklebten Bogen Papier repariert. Der Maler bemerkte, als er ins Atelier trat, diese eigenthümliche Reparatur und durchlöcherter das Papier mit seinen Stoch, indem er den fleißig an ihren Staffeleien arbeitenden jungen Rafaels zurief: „Wer die Scheibe zerbrochen hat, muß sie bezahlen!“ — Am nächsten Tage überklebten die Schüler das Loch abermals mit einem Bogen Papier. Der Maler durchlöcherter wieder das Papier und wiederholte seine Sentenz von der Bezahlung des Glases durch den, der es zerstört habe. Diese Scene wiederholte sich auch am nächstfolgenden Tage, nur wurde der Ton des Meisters immer drohender. Sonntags trat der Maler des Morgens ins Atelier und fand das Papier wieder an der gewohnten Stelle. Während schlug er auf das Papier; aber das Gellirr von herabfallenden Glasherben beachte in den Vorgang eine unerwartete Abwechslung. Die hochhaften Schüler hatten eine neue Scheibe einsetzen lassen und dieselbe mit dem Papierbogen überklebt. Getreu seinem Diktum, mußte nun der Maler die Scheibe bezahlen, welche er zerbrochen hatte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ein Gedenkblatt

an Kaiser Friedrich werden wir demnächst unserm Blatte als Gratis-Beilage für unsere Abonnenten begeben, in ähnlicher Ausfertigung wie das f. Z. bei dem Ableben Kaiser Wilhelm's herausgegebene. Da die Herstellung der nach Momentphotographien anzufertigenden Illustrationen jedoch längere Zeit erfordert, dürfte sich die Fertigstellung noch bis Anfang nächster Woche verzögern.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir, die Bestellungen bei den Postanstalten und Landbriefträgern so rechtzeitig zu erneuern, daß in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erfreut sich ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und prompten Berichterstattung wegen einer stets fleißigen Leserschaft, so daß sie zu den gelesensten Blättern des Kreises zählt. Für die nächste Zeit steht uns eine besonders gute Auswahl von Romanen, Erzählungen u. aus den Federn beliebter Schriftsteller zur Verfügung.

Der vierteljährliche Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ ist ein äußerst geringer, er beträgt für das Hauptblatt mit den beiden Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagssblatt“ und „Landwirthschaftliche Beilage“, welche neben reichem Unterhaltungsstoff zahlreiche gute Illustrationen und viele praktische Mittheilungen bringen, mit Bestellgeld nur 1 Mk. 85 Pf. bei der Post und 1 Mk. 50 Pf. für den Bestellbezirk der Expedition.

Wir bitten fremdlichst um baldigste Bestellung. Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

faßen der alte Steider und Hermann. Aus ihren Augen blickte eine erwartungsvolle Freude und Ungeduld, welche das Ziel nicht schnell genug erreichen zu können schien. Es war ein frischer, duftig heiterer Morgen und ringsum in dem sorgfältig gepflegten Park herrschte eine friedliche Stille, die nur von dem Gesange der Vögel unterbrochen wurde.

Die Blätter fingen bereits hier und dort an, sich zu färben und bildeten einen fast wehmüthigen Kontrast zu dem noch frischen Grün der Rasenplätze.

„Hast Du noch den festen Glauben, daß Damen mir Gabriele willig geben wird?“ fragte Hermann seinen Begleiter.

„Willig nicht,“ erwiderte der Alte. „Die Noth, in der er sich befindet, läßt ihm indessen keine Wahl, nicht einmal eine Zögerung gestattet sie ihm. Deshalb muß Du es ihm auch heute noch sagen, ja, sogleich, jetzt. Du kennst ihn doch nicht so gut wie ich.“

„Und wenn er nun in seinem Stolz und Trotz auch unsere Hilfe zurückweist?“ warf Hermann ein.

Der Alte blickte ihn überrascht, fast erschrocken an.

„Nein, nein, das kann er nicht,“ erwiderte er dann ruhig. „Er würde es thun, wenn sich ihm ein anderer Ausweg böte, aber er kann es nicht.“

(Fortsetzung folgt).

der Drischhaft Kis-Drosz war am Sonntag ein Bauer vom Wochenmarke heimgekehrt und legte seinen Erlös, eine fünfzigige Note, auf den Tisch. Er ging hierauf in die Nachbarschaft, von wo er erst nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte. Wer beschrieb seinen Schrecken, als ihm sein kleiner Junge der unterdessen die Note zerschnitten und auf seinen Drachen geklebt hatte, jubelnd entgegen kam und den schön ausstaffirten Papierdrachen zeigte. Der auch sonst jähzornige Mann gerieth darüber in schreckliche Aufregung und schlug den Knaben so erbärmlich, daß das Kind unter seinen Händen das Leben aushauchte. Das Weib des Mörders, seit mehreren Tagen Wöchnerin, war eben mit dem Baden des Säuglings beschäftigt, als das Wuthgeschrei ihres Mannes und das Jammergeschrei des Knaben sie veranlaßten, das Kind im Stiche zu lassen und in den Hof hinauszustürzen. Als sie dann mit dem todtten Kinde in den Armen in die Stube zurückwankte, fand sie auch das andere Kind nur mehr als Leiche vor, denn es war im Wadewasser ertrunken. Da ersah die Mutter gräßliche Verzweiflung; wie wahnsinnig rannte sie zu dem tiefen Hausbrunnen und warf sich hinein. Erst jetzt ward sich der Kindesmörder der Größe des Un Glückes bewußt, das er angerichtet. Tiefe Reue überkam ihn und mit einem wilden Aufschrei stürzte er sich kopfüber seinem Weibe nach. Beide wurden als Leichen aus dem Wasser gezogen.“

Der unglückliche Pilger. Vor einigen Tagen ging über Mesopotamien ein so fürchtbares Unwetter nieder, wie es vielleicht noch nie in jener Gegend vorgekommen ist. Es fielen Hagelgeschloffen, unter denen viele so groß gewesen sein sollen, wie Granatäpfel. Fünf Barken, in denen eben einige hundert Pilger über den Euphrat nach dem gegenüber gelegenen Wallfahrtsorte Kereba setzen wollten, wurden mitten auf dem Strome von dem Hagelschlage übertrafht und förmlich zertrümmert, worauf sie mit allen auf ihnen befindlichen Reisenden unterlanken. Auch viele der noch auf dem Ufer zurückgebliebenen Pilger wurden durch den Hagelschlag getödtet. Eine Rettung war unmöglich, da rings um den Ort der Katastrophe eine Wüste ist. Es sollen im Ganzen an 1300 Personen getödtet worden sein.

Der „Regenwirth.“ Aus Nordhausen, den 13. Juni, schreibt man der „Magd. Zig.“: Der Wirth des hiesigen Gasthofs „Zu den drei Linden“ war unter den Landwirthern, die hier bei ihm ihre Versammlungen abhielten und ihre Feste feierten, wegen seines Mißgeschicks, daß ihm alle seine veranstalteten Feste verregneten, bekannt. Als nun in diesem Frühjahr seit dem 1. Pfingsttage kein Regen gefallen war und in Folge dessen große Dürre herrschte, da erinnerten sich mehrere Dekonomen unserer Nachbarschaft jener Thatsache und veranlaßten Scherzes halber den jetzigen Wirth „Zu den drei Linden“ zur Veranstaltung eines Gartenfestes mit Konzert der Stadtkapelle, um zu erproben, ob auch jetzt noch auf dem Gasthause das alte Verhängniß ruhe. Die Stadtkapelle war bestellt und das Gartenfest öffentlich durch die Tagesblätter angezeigt — und richtig, in der Nacht vor dem Festtage regnete es zum ersten Male wieder nach langer Zeit. Als der Nachmittag herankam, das Gartenfest seinen Anfang nahm und die Stadtkapelle das erste Stück spielte — da öffnete der Himmel seine Schleusen, und es kam ein ausgiebiger Regen zur großen Freude der versammelten Landwirthse. Der Wirth soll trotz des verregneten Gartenfestes auf seine Rechnung gekommen sein. Die Landwirthse beabsichtigen, derartige Feste im Gasthause „Zu den drei Linden“ zu wiederholen, so oft es die Umstände erfordern, d. h. so oft es an Regen fehlen wird.

Ein Atelierscherz. Das Atelier eines Pariser Malers, welcher eine größere Anzahl von Schülern besitzt, war vor einigen Tagen der Schauplatz einer

zu wanken, und die Hand auf die Stirn gepreßt, lehnte er sich einen Augenblick an die Wand. Ein banger, schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust empor. Seine Knie erzitterten, sein ganzer Körper erbebte heftig; er drohte niederzusinken; da raffte er gewaltsam seine letzten Kräfte zusammen. Mit einem bitteren, fast spöttischen Lächeln schritt er an die gegenüberliegende Zimmerwand und nahm eine an derselben hängende Pistole herab. Er zog den Hahn auf, blickte auf das Schloß und langsam erhob er sie zu seinem Herzen. Seine Hand zitterte heftig und sank wie erschlaßt wieder zurück. Ein unendlicher Schmerz prägte sich in diesem Augenblick offen in seinem Gesicht aus und tonlos rief er: „Arme Gabriele!“ Er preßte mit der Linken fest das pochende Herz und erhob sie dann und legte sie auf seine Stirn, als sei dort der Ort, wo der Schmerz am heftigsten nage, als habe er dort am meisten Linderung nöthig. Einen Augenblick stand er gebeugt und vom Schmerz fast erdrückt da, dann richtete er sich plötzlich fest empor, erhob mit sicherer Hand die Pistole, setzte sie an seine Stirn, der Finger zuckte — ein Schuß hallte laut dröhnend durch die Villa — und der einst so reiche, stolze Handelsherr hatte aufgehört zu leben. Eine halbe Stunde später fuhr ein Wagen rasch in die Lindentalle der Villa zu. In ihm

Großbritannien. Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Friedrich hat im ganzen Lande die größte Theilnahme erregt. Sämmtliche Morgenblätter, von denen einige, wie „Morning Post“, „Times“ und „Daily Telegraph“ mit Trauerrand erschienen, widmen dem verstorbenen Monarchen ehrenvolle Nachrufe, worin besonders seine Pflichttreue und Friedensliebe hervorgehoben wird. Gleich nach dem Empfange der Trauerkunde begab sich der Prinz von Wales, begleitet von seinem ältesten Sohne, Prinz Albert Victor, nach der deutschen Botschaft, um dem Grafen Hapsfeld sein Beileid auszudrücken. Vom Botschaftsgebäude wehte eine auf Halbmaß gestellte mächtige deutsche Reichsfahne. Die königlichen Paläste, das deutsche Konsulat, zahlreiche Klubs, das Monksion House, die Börse und andere öffentliche Gebäude, sowie viele Geschäftshäuser zogen ebenfalls Trauerfahnen auf, während die Schiffe auf der Reide und in den Docks ihre Flaggen auf Halbmaß zogen. Alle für die nächste Woche in Aussicht genommenen öffentlichen und privaten Festlichkeiten, Banquet, Empfänge u. s. w. sind verschoben. In Liverpool, Manchester, Birmingham, Edinburgh, Glasgow, Dublin und anderen Provinzialstädten veranlaßte der Heimgang des in England sehr beliebten deutschen Monarchen ebenfalls Trauerkundgebungen aller Art.

Schweden und Norwegen. Der kürzlich zurückgetretene norwegische Staatsminister Richter hat sich durch einen Pistolenschuß ums Leben gebracht. Nichter soll seit längerer Zeit nervenleidend und schwermüthig gewesen sein, die vielfachen Angriffe, welche seine Politik in der letzten Zeit ausgeübt war, soll er sich schwer zu Gemüthe genommen und dazu beigetragen haben, die Katastrophe herbeizuführen.

Mannigfaltiges.

Kaiser Friedrich hat in demselben Schlosse das Zeitliche gesegnet, in welchem er vor 57 Jahren das Licht der Welt erblickte. Gleich seinem Vater ist auch er an einem Freitag dahingeshieden. Der 15. Juni ist derselbe Tag, an welchem vor gerade 3 Jahren auch ein anderer deutscher Held und Mitglied des preussischen Königshauses, Prinz Friedrich Karl, des Kaisers Vetter, die Augen schloß.

Bei einer Schießübung getödtet. Stettin, 16. Juni. In den Militärschießständen bei Schwedt wurde vorgestern bei einer Schießübung ein Dragoner, Gemeiner, welcher als Zeiger thätig war, in die Brust geschossen. Der Verwundete starb schon auf dem Wege nach dem Lazareth. Der Unglücksfall soll aus einem Irrthum des getödteten Soldaten entstanden sein, welcher annahm, daß ein in einem Nebenschießstand abgegebener Schuß der Scheibe, deren Zeiger er war, gezogten habe. Er trat gerade in demselben Augenblick vor seine Scheibe, als nach derselben geschweert wurde.

Zum Tode verurtheilt. Vor dem Schwurgericht in Jnsperburg wurde am Montag und Dienstag über einen Fall verhandelt, der zwei Jahre hindurch einen Theil des stallaupöner Kreises in großer Aufregung erhalten hat. Der Schmiedemeister Peter aus Daibelm wurde im Sommer 1886 eines Morgens früh vor seinem Hause erschlagen vorgefunden. In der fast zwei Jahre hindurch schwebenden Untersuchung ist es nunmehr gelungen, die Ehefrau des Ermordeten, Anna geb. Lange, und deren damaligen Liebhaber, ihren jetzigen Ehemann, den Mühlenwerkführer August Schneider aus Swainen, Kreis Stallupönen, der schrecklichen That zu überführen. Beide Angeklagte wurden wegen Anstiftung zum Mord resp. wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Eine schreckliche Geschichte finden wir in der „Groß-Rikindaer Zeitung“ wie folgt erzählt: „In

Ruhig blieb er stehen, seine Augen auf die Thür gefestet, und als gleich darauf zwei Männer eintraten, glitt ein bitteres Lächeln um seinen Mund, als ob er zu sich sagen wollte: „Ha, ich habe mich nicht getäuscht!“

Mit schweigendem, stolzen Reigen seines Hauptes erwiderte er den Gruß und fragte fest und ruhig: „Was wünschen Sie?“

Kein Zug seines Gesichtes verräth das krampfhafteste Zucken seines Herzens, kein Zug das letzte Schwinden seiner Hoffnung und jeder Rettung.

Er erkannte die beiden Männer — es war der Untersuchungsrichter und ein Kriminal-Kommissar.

Ruhig trat der Untersuchungsrichter zu ihm heran und sprach: „Die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wider Sie wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts eingeleitet; ich bin beauftragt, Sie im Namen des Gefekses zu verhaften. Das Gericht hat die Untersuchungshaft beschlossen.“

Damen unterbrach ihn mit einem Zeichen der Hand. „Lassen Sie,“ sprach er, „ich weiß Bescheid. Ich werde Ihnen folgen, nur einen Augenblick Geduld.“

Er forderte die Männer mit der Hand auf, Platz zu nehmen, und schritt dann fest und ruhig in das Nebenzimmer, dessen Thür er hinter sich schloß. Er stand still, er schien

Wegener, die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Birchow, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhans. Die Sektion führte Prof. Birchow aus, während Prof. Waldeyer die für die Untersuchung erforderlichen mikroskopischen Präparate anfertigte und Birchows Assistent Dr. Langerhans das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unversehrt blieben. Die Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentirte sich als eine weiche, schlaffe Masse; namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum menschenwerthe Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Kugel entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrich's ausgebreitete „Verkludern“, welches als Zeichen des erfolgten Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüsts jedes Haltes verlor und zusammenfiel; hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Ärzten als letzte direkte Todesursache ausgesprochene „Lungenlähmung“ wurde durch die Sektion bestätigt. Die traurige Arbeit der Ärzte begann um 4 1/2 Uhr Nachmittags und dauerte bis kurz nach 5 1/2 Uhr. Zum Schluß wurde über die ganze Handlung ein Protokoll abgefaßt, welches von sämmtlichen Ärzten unterzeichnet wurde und dem das eigentliche Sektionsprotokoll beigefügt wurde. Der Hausminister Graf Stolberg nahm das Attestat sofort an sich, um dasselbe den Staatsakten einzuverleihen.“

Ausland.

Belgien.

Die „Independance belge“ veröffentlicht ein Telegramm aus Lissabon, wonach der Adjutant des nach Stanley forschenden Majors Bartelot, Robert Ward, auf der Rückfahrt vom Aruwimi bei der Station Kinshassa eintraf und daselbst die Nachricht verbreitete, daß Stanley sowie Hauptmann Nelson verwundet wären. Ueber ihr weiteres Schicksal sei nichts bekannt; Herr Ward vermutet, daß die Araber, welche ihm die Nachricht über Stanleys Verwundung überbrachten, noch über das Schicksal dieses Afrikaforschers Bescheid hätten, aber nichts mittheilen wollen. Stanleys Begleiter sollen größtentheils desertirt sein. Bei den Stichwahlen in Brüssel am 19. Juni gewannen die Katholiken sämmtliche acht Sitze im Senat und einen Kammerstiz, die Liberalen nur einen Sitz in der Kammer. Letztere zählten nunmehr 97 Katholiken und 41 Liberale, der Senat 50 Katholiken und 19 Liberale.

Frankreich.

Bei der am Sonntag stattgehabten Deputirtenwahl in der Garente sind die Hoffnungen der republikanischen enttäuscht worden. Daß eine Stichwahl nötig sein würde, war vorauszufragen; man glaubte man im zweiten Wahlgange an einen Sieg Deroulede's. Die Bonapartisten haben aber den größten Theil an ihrem eigenen Kandidaten verloren, und so erhielt der von ihnen aufgestellte Gellibert des Seguins 31 401 Stimmen, an der Stelle kommt der Opportunist Weiler mit 23 989 Stimmen, während es Deroulede nur auf 20 656 Stimmen brachte.

zusammengeballt. Dann und wann zuckte es durch seinen Körper, und an diesem Augenblicke bemerkte man, wie wild es in seinem Innern stürmte und kämpfte, wie unsägliche Schmerzen er erduldetete.

Rauskam Schritt er im Zimmer auf und sein Schritt war fest und sicher. Noch ein Schritt sein Nacken den Kopf fest und stolz in die Höhe, aber man sah es ihm an, welche Anstrengung es ihn kostete, sich diese ruhige Haltung zu bewahren.

„Wachte er, was ihm bevorstand? War die Wache der Gegenwart vorausgeifert? Er wachte nur, daß ihm nichts, nichts vom Leben gelieben, daß er alles verloren hatte. Er mußte auf alles gefaßt sein — und er beugte es auch.“

Ein Diener trat leise und schüchtern in das Zimmer.

Ruhig wandte sich Damen zu ihm um, blickte ihn fragend an.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen!“ rief der Diener.

„Wer ist es?“ fragte Damen mit tonlos bleichem, aber fester Stimme.

Der Diener wurde verwirrt, er schien zu wissen und verschweigen zu wollen. „Ich kenne ihn nicht.“

Die Verwirrung des Dieners war Damen's schmerzhaften Augen nicht entgangen. Er schien zu fragen, wer es war, und mit derselben Stimme erwiderte er: „Rag ihn eintreten!“

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat Mai. Geboren. Am 1. Tochter dem Zigarrenarbeiter Johannes Carsten Behn in Hinfenfelde. 2. Tochter dem Arb. Christian Dieblich Schmahl in Neu-Nahlstedt. 4. Tochter dem Lehrer Heinrich Ernst Friedrich Buntorf in Hinfenfelde. 4. Sohn dem Arbeiter Joschim Heinrich Dein Schmidt in Hinfenfelde. 8. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Lüth in Stapelfeld. 10. Tochter dem Arbeiter Hermann Heinrich Mariens in Hinfenfelde. 16. Tochter dem Rätbner Johannes Heinrich Niemeier zu Braat. 16. Sohn dem Rätbner Franz Heinrich Nicolaus Brandt zu Stellau. 18. Tochter dem Arbeiter Hans Heinrich Martin Kröger zu Hinfenfelde. 21. Sohn dem Jäger Wilhelm Anton Friedrich Frabm zu Meindorf. 22. Sohn dem Händler Nicolaus Jacob Klambel zu Hinfenfelde. 23. Sohn dem Arbeiter Heinrich Brage zu Hinfenfelde. 25. Sohn dem Arbeiter Hans Franz Heinrich Pantelmann zu Hinfenfelde. 26. Tochter dem Schmied Johann Friedrich Flander zu Tomdorf. 26. Sohn dem Lehrer Hermann Heinrich Friedrich Dreessen zu Alt-Nahlstedt. 28. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Friedrich Eigenbort zu Hinfenfelde. 30. Sohn dem Arbeiter Hans Peter Joschim Behn zu Hinfenfelde. 31. Tochter dem Arbeiter Carl Eduard Dieblich Timm zu Alt-Nahlstedt.

Aufgeboren. Am 3. Landmann Paul Heinrich Friedrich Wulf zu Hinfenfelde mit Dora Catharina Wilhelmine Stehn daselbst. 7. Arbeiter Johann Carl Heinrich Voehl zu Meindorf mit der Dienstmagd Anna Maria Dorothea Laagen daselbst. 8. Arbeiter Christian Ernst Heinrich Beckmann zu Hinfenfelde mit der Dienstmagd Emma Maria Dorothea Buhr zu Wandsbek. 12. Jäger Wittwer Johann Heinrich Bernitow zu Stapelfeld mit Gesehe Helene Thobe zu Altona. 15. Arbeiter Christopher Nicolaus Heinrich Naefen in Hinfenfelde mit der Schneiderin Maria Margaretha Friederike Rath daselbst.

Berehelicht. Am 15. Landmann Johann Heinrich Westphal zu Stapelfeld mit der Fuhrerstochter Emma Catharina Sophia Schulz daselbst. 18. Arbeiter Wittwer Peter Hermann Heinrich Iden zu Hinfenfelde mit der Wittve Anna Catharina Margaretha Peemöller, geb. Knaack, daselbst. 20. Arbeiter Johannes August Heinrich Bogensee zu Hinfenfelde mit der Dienstmagd Christine Wilhelmine Kellin daselbst. 24. Schmied Hans Joschim Heinrich Ruppau zu Langelohe mit der Fuhrerstochter Caroline Maria Rebecca Soltau zu Stapelfeld. 25. Landmann Paul Heinrich Friedrich Wulf zu Hinfenfelde mit Dora Catharina Wilhelmine Stehn daselbst. 27. Arbeiter Johann Heinrich Daffau zu Hamburg mit der Dienstmagd Emma Anna Maria Soltau zu Meindorf. 27. Arbeiter Christian Ernst Heinrich Beckmann zu Hinfenfelde mit der Dienstmagd Emma Maria Dorothea Buhr daselbst. 27. Bahn-Arbeiter Wittwer Joschim Heinrich Schmahl zu Neu-Nahlstedt mit der Wittve Anna Maria Elisabeth Pohlmann, geb. Arfs, zu Wandsbek. Gestorben. Am 7. Joschim Carl Sternhagen zu Hinfenfelde, 6 Monat 7 Tage. 13. Arbeiter Johann Karl Heinrich Pape zu Hinfenfelde, 88 Jahre 4 Monat 20 Tage. 15. Albert August Schmidt zu Hinfenfelde, 11 Tage. 17. Hans Hugo Daffau zu Meindorf, 10 Monate 23 Tage. 19. Schuhmacher Claus Joschim Heinrich Griem zu Meindorf, 69 Jahre 7 Monate 25 Tage. 19. Magdalena Beata Friederike Emilie Wagner zu Braat, 1 Jahr alt. 20. Ernst Gad zu Hinfenfelde, 1 Monat 1 Tag. 27. Adolf Heinrich Stabmer zu Hinfenfelde, 2 Monat 24 Tage. 31. Fritz Heinrich August Schmidt zu Braat, 9 Jahre 1 Monat 4 Tage.

Borhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorbring, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16ten August 1888, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Meinel, den 25. Mai 1888. Königlichcs Amtsgericht. Dr. v. Bagen. Zur Beglaubigung: Arndt, als Gerichtsschreiber.



Lübeck-Hamburger Eisenbahn.

Vom 1. Juli d. Js. bis auf Weiteres werden folgende Lokal-Perfonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zwischen Hamburg und Ahrensburg bez. Oldesloe befördert:

Table with train schedules for No. 27, No. 24, and No. 25. Columns include destination (Ahrensburg, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg) and time (7.54, 8.09, 8.21, 8.30, 8.45, 8.57, 9.10, 9.26, 9.40, 10.03, 7.30, 7.55, 8.09, 8.24, 8.36, 8.45).

Die Züge No. 24 und 25 halten nach Bedarf auch bei „Kupfermühle“ (Kopfschlagen) für mit Retourbillets II. (und bezw. I.) Klasse versehene Reisende. Lübeck, den 15. Juni 1888. Die Direction.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grundbuche von Steinbeck Band II - Blatt 91 - auf den Namen des Müllers Gustav Zahnde in Steinbeck eingetragene, in Steinbeck belegene Grundstück (Anbauerkelle und Mühle) am 14ten August 1888, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - in der Gastwirthschaft des Gd. Neubauer in Steinbeck - versteigert werden. Das Grundstück ist mit 427/100 Thlr. Meinertrag und einer Fläche von 00,84,19 Hektar zur Grundsteuer, mit 750 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Vormittagsstunden von 10-12 eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren

Wir bitten die geehrten Leser dieser Zeitung untenstehende Anzeige des Herrn R. J. Suter, Berlin, genau durchzulesen, da dieselbe für Jeden von grösster Wichtigkeit ist.

Neueste Erfindung! Wichtig für Jedermann!

Der am weiten beste und billigste Fussbodenanstrich ist Suter's goldbraune Fussbodenglasurlackfarbe, trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Nur allein echt à Pfd. 75 Pfg. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages bei dem Erfinder. R. J. Suter, Berlin N., Zionskirchstr. 44. Kastanienalle 60.

Einfriedigungs-Draht, mit und ohne Stacheln, empfiehlt zu Fabrik Preisen Ahrensburg, H. Peemöller.

Rudolf Lange, Herren-Kleidermacher, Ahrensburg, Bahnhofstrasse, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Herren- und Kinder-Anzüge in allen Größen, solide gearbeitet, zu sehr billigen Preisen; Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Prof. Dr. R. Virchow, Prof. Dr. v. Frerichs, Prof. Dr. v. Gletl, Prof. Dr. v. Seanzoni, Prof. Dr. v. Reclam, Prof. Dr. C. Witt, Prof. Dr. v. Nussbaum, Prof. Dr. C. Wilt, Prof. Dr. Hertz, Prof. Dr. St. Petersburg, Prof. Dr. v. Koryznski, Prof. Dr. Soederstätt, Prof. Dr. Brandt, Prof. Dr. Forster, Prof. Dr. Klausenburg, Prof. Dr. Birmingham.

Zimmer-Ofen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen, sowie eiserne Ofen aller Art. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Manufakturwaaren-Handlung von August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld. Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt. Rohen Caffee schon von 90 Pf. an das Pfund, gebrannten Caffee von 110 Pf. an bis 150 Pf. Caffeemehl in ausgezeichnetester Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton. Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract. Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc. Goldene Medaille New-Orleans 1886. Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885. Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Ringreiten und zur Tanzmusik am Sonntag, d. 24. Juni. ladet freundlichst ein C. Meisterlin, Wulfsdorf, Anfang 4 Uhr. Sonntag, 24. Juni d. J. Großes Waterwerfen und Tanzmusik. Gr.-Hansdorf, 20. Juni 1888. H. Paape. Mitglieder u. Fremde des Gesangs-Vereins „Gemischter Chor“ werden freundlichst zu der am Sonntag, d. 22. Juni, Abends 8 Uhr, im Posthause stattfindenden Probe eingeladen. Ahrensburg. Hanff. Frucht.

2500 angesammelte Stoffreste aus werthvollen, gutem BUCKSKING zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Sommerpaletots, Hosentüchern von 2-6 Mtr. lang werden zu enorm billigen Preisen im Einzelnen versandt von L. Dresdner & Sohn BERLIN, Friedrich-Strasse 168. Fabrik und billigste Bezugsquelle für Möbelbeschläge in Messing, vernickelt, Kupfer Kataloge mit Abbildungen ohne Kosten zugehant. A. Bartosik, Berlin S., Stallschreiberstr. Ein Wort an alle welche Französisch, Englisch, Spanisch oder Russisch sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung und Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Bettfedern und Daunen empfiehlt zum Preise von 1-9 Mk. pr. Pfund H. Peemöller, Ahrensburg.

Berkehrsnachrichten. Hamburg, den 19. Juni. Weizen fest. Angeboten 128-132 Pf. Mecklenburger zu Mk. 190-194, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mk. 190-194, 128-132 Pf. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 86-106, Amerikaner Westen zu Mk. 120, 124-127 7/8 Pf. Mecklenburger zu Mk. 140-145. Gerste ruhig. Angeboten Schwärze zu Mk. 85-105, Dänische zu Mk. 120, 130, Polsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 125-135, Saale und Oesterreicher zu Mk. 140-150, Chevalier zu Mk. 160-170. Hafer fest. Soffeiner zu Mk. 140-146, Mecklenburger zu Mk. 100-114. Buchweizen. Französischer zu Mk. 160-170, Soffeiner zu Mk. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mk. 120-125, zu Mk. 139-160 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 125-128, quantin zu Mk. 140-146 angeboten. Müßel still, loco Mk. 46 Biet. Leinöl still, loco Mk. 39 Bt. Petroleum matt. Loco Mk. 6.70 Bt. August-Debr. Mk. 6.90 Bt.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w. LOOSE nur 3 Mark. Keine Ziehungsverlegung. Ziehung am 12. Juli d. J. F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pachtstr. 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19